



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Rautner, Gustav: Von der deutschen Schrift

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

wieder einmal ein „Neutraler“, der zu einem objektiven Kritiker so gänzlich ungeeignet, sich seiner Verantwortung vor der Wahrheit und der Geschichte so wenig bewußt ist, sich zum Schiedsrichter aufzuwerfen wagt, und die absichtlich verleumderische Literatur dieses Krieges um ein elendes Pamphlet bereichert.

Um so lieber stellen wir aber dafür fest, daß sich auch wieder ein Neutraler und auch ein Däne fand, der der dereinstigen Geschichtsschreibung einen besseren Dienst leistete und sich den Dank aller Freunde der Wahrheit und der Vernunft erwarb.



Von der deutschen Schrift

Von Dr. Gustav Rauter



erkanntlich gilt es in recht weiten Kreisen als höchst unwissenschaftlich und rückständig, wenn der Deutsche seine Sprache mit deutschen Buchstaben schreibt; daß man etwa so geschmacklos sein könne, sogar für andere Sprachen deutsche Schrift zu benutzen, erscheint vielen Leuten heutzutage als so unmöglich, daß sie diesen Fall überhaupt nicht erst erörtern. Nun, wir können uns trösten; die deutsche Schrift ist keineswegs so unzeitgemäß, wie man uns einreden möchte, und was die Wissenschaft anbetrifft, so hat diese auch ihre Moden. So durfte in der Aufklärungszeit kein Mensch es wagen, an Meteorsteinfälle zu glauben; denn daß Steine vom Himmel fallen könnten, war durchaus in das Gebiet der Fabel verwiesen. Ebenso gilt heute der Einfluß des Mondes auf das Wetter vielfach nur als ein Bauernmärchen, so lange, bis eben einmal jemand das Gegenteil beweist. Und das Gleiche ist auch mit der deutschen Schrift der Fall, nur daß hier gar nicht abzusehen ist, was die Sache eigentlich mit Wissenschaft zu tun haben soll. Denn ob ich deutsche oder lateinische Schrift verwende, ist lediglich Sache des Geschmacks und der Zweckmäßigkeit, sozusagen der Ausdruckskultur, hat aber mit Wissenschaft nichts zu tun.

Nun aber heißt es: ja, die Wissenschaft leidet darunter, wenn ich eine Schrift gebrauche, die nicht in der ganzen gelehrten Welt von jedermann geläufig gelesen wird, und diese Forderung ist ja nur bei der lateinischen Schrift erfüllt. Die Herren vergessen aber, daß derjenige, der kein Deutsch kann, mein Deutsch auch mit lateinischen Buchstaben nicht versteht, und daß andererseits die Anwendung der deutschen Schrift nicht allein auf die deutsche Sprache beschränkt ist. In England findet sie als Zierschrift in recht weitem Umfange Verwendung,

in Frankreich gelegentlich. Finnisch, Esthnisch, Littaunisch werden mit deutscher Schrift gedruckt; im Polnischen wenigstens volkstümliche Bücher, wie Ausgaben der Bibel. Daß Dänisch und Schwedisch mit deutschen Buchstaben gedruckt wurden, ist noch nicht so lange her, und bei ersterer Sprache wohl auch noch heute nicht ganz ungebrauchlich. Noch früher druckte man selbst Latein und überhaupt alle germanischen und romanischen Sprachen mit deutscher Schrift. Sind doch deutsche und lateinische Schrift nicht zwei verschiedene Schriften, wie hebräisch und chinesisch, auch nicht einmal in dem Sinne verschieden, wie griechisch und russisch. Es handelt sich vielmehr nur um zwei Ausbildungsformen einer und derselben, sonst genau übereinstimmenden Schrift, einmal in eckiger, sodann in runder Form. Man könnte z. B. ebensogut der rundschriftlichen Form der russischen Schrift auch eine eckige, den deutschen Buchstaben entsprechende Form der nämlichen Schrift zur Seite stellen.

Da aber sagt man uns: ja, wenn deutsche und lateinische Schrift doch auf dasselbe hinauslaufen, wozu dann der Lärm? Bleiben wir also bei der Schrift, wie sie die andern auch haben. Aber das ist nur ein Trugschluß; denn einmal ist gar kein Grund vorhanden, warum wir Deutschen gerade die Schriftform wählen müssen, die man als lateinische oder Rundschrift bezeichnet. Zwar sagt z. B. Meyers Konversationslexikon — dessen Meinungen wir als Wiedergabe desjenigen gern anführen, was in weiteren Kreisen geglaubt wird — „in Deutschland befürworteten im neunzehnten Jahrhundert besonders J. Grimm und seine Schüler die Annahme der Antiqua statt der gotischen Schrift, und es wird jene jetzt hauptsächlich in der wissenschaftlichen Literatur, aber häufig auch schon in der schönen Literatur, ja in der Tagespresse angewendet. Dem Durchbringen der Antiqua bei uns steht vielfach das Vorurteil im Wege, als sei die gotische Schrift von Haus aus eine Eigentümlichkeit der Deutschen gewesen.“ Das ist geradezu ein Schulbeispiel eines Zirkelschlusses: „Weil die lateinische Schrift diejenige der Wissenschaft ist, darum ist sie die allein wissenschaftlich berechnete Schrift.“ Und die Gebrüder Grimm in allen Ehren, aber ihre Gewohnheit, mit lateinischer Schrift zu schreiben und Hauptwörter klein zu drucken, war doch schließlich eine Schwäche, wie man sie gelehrten Leuten gerne verzeiht, die man aber darum doch nicht nachahmen darf. Und wenn man schon Zeugen anführt, so sollte man sich doch lieber an wirkliche Zeugen halten, die Gründe angeben können, als an Eideshelfer, die nur ihre Ansicht in die Wagschale werfen. Da sagt nun Kant in seiner Nachschrift zum Streit der Fakultäten:

„Den Verfasser der Kunst, das menschliche Leben zu verlängern, darf ich also dazu wohl auffordern, daß er wohlwollend auch darauf bedacht sei, die Augen der Leser in Schutz zu nehmen . . . Die jetzige Mode will es dagegen anders, nämlich . . . mit lateinischer (wohl gar Kursto-) Schrift ein Werk deutschen Inhalts (zu drucken), von welcher Breitkopf mit Grunde sagte, daß niemand das Lesen derselben solange aushalte, als mit der deutschen.“

Nun, Kant hatte in seinem Leben genug gelesen, um ein Urtheil in solchen Dingen zu haben, und er hat hier gleich sehr richtig den Punkt bezeichnet, auf den es ankommt: die deutsche Schrift ist weit lesbarer und schon das Auge viel mehr als die lateinische. Der Verfasser dieses muß hier bekennen, daß auch er viele Jahre lang der falschen, von Kant bekämpften Mode gehuldigt und, weil es einmal der Brauch war, lateinische Schrift für schöner und besser gehalten hat als deutsche. Indessen hat ihn die Erfahrung allmählich doch von der Unrichtigkeit dieser Meinung überzeugt. Und in der That hieße der Eintausch lateinischer Schrift für unsere deutsche nur, Gutes durch Schlechteres ersetzen. Wir wollen vielmehr umgekehrt fordern, daß die lateinische Schrift immer mehr durch die deutsche verdrängt werde, und daß nicht nur die Wissenschaft, sondern auch alle, die es angeht, die Lateinschrift immer mehr verlassen. Und warum sollten uns hier nicht auch andere Völker lieber folgen, als wir ihnen? Denn es ist nicht recht einzusehen, warum wir überall dem Ausland nachahmen sollen, und nicht dieses gelegentlich auch uns.

Ein anderer, sehr beliebter Trugschluß ist der, daß, wenn man einen Satz mit lauter großen Buchstaben druckt, einmal lateinisch und einmal deutsch, man dann den lateinischen Druck ziemlich flott lesen kann, den deutschen kaum. Was folgt daraus? Nichts weiter, als daß große Buchstaben ebensowenig ein Wort zusammensetzen sollen, wie etwa lauter Lokomotiven einen Personenzug abgeben; im übrigen sind große Buchstaben da, wo sie hingehören, wohl am Platze, und namentlich ist die im Deutschen übliche Schreibart der Hauptwörter mit großen Anfangsbuchstaben sehr wohl geeignet, dem Verständnis des Lesers zu Hilfe zu kommen.

Es wird auch eingewendet, daß die deutsche Schrift nicht die Verwendung mehrerer Schriftarten nebeneinander gestatte, wie es mit Antiqua und Kursiv bei der Lateinschrift der Fall sei. Das trifft nicht zu; wir haben wohl mehrere Arten deutscher Schrift, wie gewöhnliche Fraktur, Gotisch und Schwabacher. Wir können auch, wenn es durchaus verlangt wird, der lateinischen Kursivschrift Lettern mit deutscher Schreibschrift an die Seite stellen.

Und nun gleich bei Schreibschrift zu bleiben, so sei darauf noch aufmerksam gemacht, daß sich auch diese vorteilhaft von ihrem lateinischen Gegenstück unterscheidet; denn sie schreibt sich wegen des Fortfalls der Rundungen bedeutend flotter, wie man gleich sieht, wenn man z. B. einmal eine schräge Zickzacklinie, und sodann eine Wellenlinie hinschreibt; bei jener sind nur zwei Schrägrichtungen, bei dieser noch drittens und viertens die wagerechten Richtungen oben und unten an den Rundungen zu beobachten, also vier statt zwei Richtungswechsel vorzunehmen.

Nun, glücklicherweise ist ja die Lage der deutschen Schrift heute nicht mehr so hoffnungslos, wie es noch vor einigen Jahren schien. Sollte damals der bekannte Reichstagsantrag auf amtliche Einführung der lateinischen Schrift ihr ihn für allemal den Hals umbrechen, so hat doch gerade dieser Antrag zuerst

wieder Veranlassung gegeben, daß man sich klar machte, was auf dem Spiele stand. Dann hat auch die Begeisterung des Jahres 1913 der deutschen Schrift wieder manchen Freund zugeführt, namentlich auch nachdem Rosegger sich warm zu ihren Gunsten ausgesprochen hat. So ist auch zu hoffen, daß die gegenwärtigen Zeitumstände ebenfalls der deutschen Schrift wieder an vielen Orten zum Sieg verhelfen werden. Zwei Stellen aber sind es besonders, an die wir uns hier wenden möchten, nämlich einmal die Behörden, die doch in erster Linie alle ihre Drucksachen mit deutschen Buchstaben drucken lassen müßten, und die gerade hier eine dringende, nachdrücklich und wiederholt gestellte Forderung Bismarcks in die Tat umzusetzen berufen sind. Zweitens aber die Hersteller und Benutzer von Schreibmaschinen. Leider verleugnet dieser sonst so nützliche Gebrauchsgegenstand auch darin nicht seinen amerikanischen Ursprung, daß man ihn kaum mit deutschen Buchstaben bekommt; und wenn man schon deutsche Schrift hat, so ist sie meist so schlecht geschnitten, daß man fast die Absicht vermutet, dem Käufer sagen zu können, daß die Schreibmaschine sich ihrer Natur nach eben für die deutsche Schrift nun einmal nicht eigne. Namentlich aber diejenigen Hersteller, die Maschinen mit auswechselbarer Schrift liefern, können hier gar keine Entschuldigung geltend machen und dürfen dem Käufer nicht etwa neben zwei Duzend Arten lateinischer nur eine einzige Art deutscher Schrift zur Auswahl vorlegen.

